

Margrit Stamm spricht Klartext in Sarnen

135 Gäste informierten sich an einer Tagung über das Thema «Berufsbildung als Talentschmiede».

Marion Wannemacher

Seit einem Jahr bieten Victor Steiner und Karin Anderhalden, die Gründer und Leiter der Grundacher Schule, Weiterbildungen zur Schulentwicklung an. Unter dem Namen «Grundacherei» beraten und coachen sie Schulen, bieten Einblicke in das von ihnen entwickelte Schulsystem und veranstalten Weiterbildungen. Am Samstag organisierten sie eine Tagung mit dem Thema «Berufsbildung als Talentschmiede».

Für den Anlass war es ihnen gelungen, die bekannte Schweizer Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm ins Obwaldner Berufs- und Bildungszentrum (BWZ) nach Sarnen einzuladen. Die emeritierte Professorin für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Fribourg hielt einen Vortrag mit erfrischend klarer Botschaft. Ausserdem liess sie die 135 Tagungsgäste aus Bildung, Politik und Wirtschaft an der letzten Aufnahme ihrer Podcast-Serie «Education to go» teilhaben. Zwei Jahre

lang hatte sie diesen mit dem SRF-Journalisten Dominic Dillier produziert.

In ihrem Vortrag belegte sie die Schweizer Berufsbildung als Vorzeigemodell mit hoher Durchlässigkeit und einer Jugend-Arbeitslosigkeit von unter 5 Prozent. Sie betonte die positiven Auswirkungen des Berufsbildungsgesetzes von 2003 mit der Verpflichtung zur Förderung leistungsstarker Lernender.

Wie die Pisa-Studie und der «Biss» zusammenhängen

Margrit Stamm beleuchtete die Auswirkungen des Ambassadorsprogramms der Berufsmeisterschaften Swiss Skills seit 2019. In einer Studie hatte Stamm die Medaillen-Gewinner untersucht und herausgefunden, dass 70 Prozent von ihnen nur über einen niedrigen oder mittleren Schulabschluss absolviert hatten.

Sie nahm den Zusammenhang von Pisa-Punkten und dem «Biss», einer Mischung aus Durchsetzungsvermögen, Frustrationstoleranz und Durchhaltewillen, in den Fokus. Stamm



SRF-Journalist Dominic Dillier, Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm, Karin Anderhalden, Leiterin der Grundacher-Schule, und Bildungsdirektor Christian Scháli (von links).

Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 25. 10. 2025)

verwendete das englische Wort «grit». Lernende, die ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis anstreben, hätten zwar weniger Pisa-Punkte als Gymnasiasten, aber ein höheres Mass an «grit». Für den Gewinn einer Medaille bei den Swiss Skills brauche es neben der intensiven Vorbereitungszeit ein hohes Ausmass an «grit». Der Medaillengewinn lohne sich: 36 Prozent aller Me-

daillengewinner erlebten nach der Meisterschaft einen markanten beruflichen Aufstieg.

Margrit Stamms Botschaft war deutlich: «Schulnoten sind nur ein Teil des Berufserfolgs.» Die Wissenschaftlerin kritisiert: «Wir setzen zu viel auf Leistung und Zertifikat.» Noch immer wählten Berufsbildner stark nach dem Schulabschluss aus.

«Auch mit niedrigem und mittlerem Abschluss kann Berufsbildung zur zweiten Chance werden», sagte sie.

Gymnasium wurde zum Statussymbol

Im Podcast mit Dominic Dillier erklärte sie, warum ihr das Thema Berufsbildung als Talentschmiede so am Herzen liege: Sie komme aus einer einfachen Arbeiterfamilie. Die selbstbewusste Haltung ihres Vaters, ein Bodenleger, habe sie geprägt und motiviert.

Auf die Frage Dilliers, warum sich die Schweizer so für die Swiss Skills interessiere, wenn sie ihre Kinder dann doch lieber aufs Gymnasium schickten, antwortete Christian Scháli als Bildungsdirektor von Obwalden und Präsident der Swiss Skills, dass die Schweiz wisse, was sie am dualen Bildungssystem als Fundament für den Berufsstart habe. Dieses zählte als eines der angesehensten international.

Scháli verwies darauf, dass im Kanton Obwalden Berufsbildung zum meistgewählten Weg zähle, die gymnasiale Maturität

bei unter 20 Prozent liege. Margrit Stamm beklagte, dass schweizweit das Gymnasium zum Statussymbol geworden sei. «Das ist ein Zeitgeist und schwierig wegzubringen.»

Auch auf die Rolle der Eltern hinsichtlich Frustrationstoleranz und psychischer Widerstandsfähigkeit kam Stamm zu sprechen. Diese könne man in der Familie vermitteln. Eltern seien durch das Bildungssystem sozialisiert und achteten am meisten auf die Noten ihrer Kinder. Es könne aber nicht darum gehen, sich ständig wie ein Schutzschild hinter die Kinder zu stellen.

Im weiteren Programm der Tagung kamen als junge Berufstalente unter anderem Koch Martin Amstutz, die Polygrafin Liviane von Moos, der Dachdecker Simon Durrer und die Bäckerin Sonja Durrer zu Wort. Christian Scháli verwies im Podcast auf die Vorbildfunktion von Medaillengewinnern. Berufe mit erfolgreichen Swiss-Skill-Meistern erleben einen Aufschwung, ihre ausbildenden Betriebe erhalten mehr Bewerbungen.